



Abb. 1: Hauptgebäude der Universitätsbibliothek Leipzig (Biblioteca Albertina) von 1891 (Das Gebäude wurde im 2. Weltkrieg zerstört, Wiederaufbau und Erweiterung 1994–2002)

Ein Schatz, der noch zu bergen ist

Die Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig

Thomas Uhlmann

Die Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig zählt aufgrund der Anzahl von rund 83.000 Stücken zu den großen Münzkabinetten Deutschlands. Mit dem äußerst umfangreichen und qualitativ ausgezeichneten Bestand an Münzen des Mittelalters stellt die Sammlung einen Fundus dar, der für eine Vielzahl von Forschungen zur Verfügung stehen könnte. Gleichzeitig muss man feststellen, dass die seit längerer Zeit unzureichende Personalausstattung für die immer noch unvollständige Erschließung der Münzen verantwortlich ist.

Mit einem Blick in die bewegte Geschichte der Bibliothek soll an dieser Stelle die Sammlung vorgestellt werden. Ziel ist es, eine zunehmende öffentliche Präsenz zu fördern und eventuell sogar eine bessere finanzielle Ausstattung zu ermöglichen.

Die erste Erwähnung von Münzen im Zusammenhang mit der Universitätsbibliothek stammt aus dem Jahre 1718. Der erst im Jahr 1717 immatrikulierte Christian Bernds (oder Berns) aus Sorau in der Niederlausitz schenkte der Universität einen Münzfund aus meißnischen Brakteaten. Leider ist aus der No-

tiz über die Schenkung nichts zu den Umständen oder der Art und Weise des Münzfundes bekannt.¹

Die nächste Zuwendung erhielt die Bibliothek 1774 aus dem Nachlass des kursächsischen Hofmedicus Dr. Samuel Kretzschmann. Dieser vermachte per Testament 3.700 Münzen (davon ca. 1.200 Stück aus der Zeit der römischen Antike), seine Bibliothek und ein Porträt an die Universität.²

Diesen Grundstock an numismatischem Material fand Ernst Gotthelf Gersdorf, erster hauptamtlicher Leiter der Bibliothek und späterer Kustos der Sammlung,



Abb. 2: Ernst Gotthelf Gersdorf, der erste hauptamtliche Leiter der Universitätsbibliothek Leipzig und spätere Kustos der Münzsammlung

1833 vor. Unter seiner Leitung begann der breite und intensive Aufbau der Sammlung durch weitere Ankäufe und nicht zuletzt durch weitere Schenkungen, u.a. den Erwerb der Münzen von seinem Freund, dem Leipziger Stadtrat und bekannten Sammler Carl-Friedrich von Posern-Klett.³

Weitere besondere Zugänge waren:

- die Sammlung des königlich-sächsischen Geheimen Finanzrates Ferdinand von Reiboldt,
- die Sammlung islamischer Münzen des Konsuls Blau,
- der Erwerb von vollständigen oder anteiligen Funden (z.B. Fund von Geringwalde, Paunsdorf, Seega oder Lesbos).

Außerdem sind jährlich kleinere Schenkungen und Spenden von privaten Sammlern wie Herrn Gersdorf oder von

anderen Mitarbeitern der Universität in die Sammlung gelangt.⁴

Der Bestand wuchs mit den Jahrzehnten und wurde im Katalog zur Universitätsausstellung 1909 mit ca. 90.000 Münzen angegeben.⁵ Die folgenden Jahre verliefen bis 1941 mit weiteren Zukäufen und Spenden, jedoch ohne nennenswerte Veröffentlichungen zur Sammlung. Laut der Auswertung der Zugangsbücher umfasste die Sammlung zu diesem Zeitpunkt rund 93.000 Stücke. Die Abgabeverpflichtung von Gold und Silbermünzen aus dem Jahre 1935 ging an der Sammlung glücklicherweise folgenlos vorüber, da Sammlungsgut hiervon ausgeschlossen war.⁶ Die nahenden Angriffe im Zweiten Weltkrieg führten ab 1941 zum Beginn des Schriftwechsels zwischen dem damaligen Kustos Benno Hillinger und den Sächsischen Ministerien zur Sicherung der Bestände. Schließlich sollte die Sammlung vor einer Vernichtung durch

einen Luftangriff geschützt werden. An einem unbekanntem Tag in den Jahren 1943/44 wurde die Sammlung in die Kellerräume des Schlosses Mutzschen eingelagert und dort vermeintlich sicher aufbewahrt.⁷ Von Mutzschen wurden alle Münzen 1945 als Kriegsbeute in die Sowjetunion verbracht. Die bestehende Bestimmung der Stücke und damit die Arbeit der vorherigen 100 Jahre ging spätestens zu diesem Zeitpunkt unwiderruflich verloren, da die Münzen von den Tablettis genommen und in Säcke oder Tüten geschüttet wurden. Allerdings wurden die Münzen in der Folgezeit in der Eremitage St. Petersburg zum Teil grob neu sortiert. Die Papiertüten mit den entsprechenden kyrillischen Vermerken sind zu einem großen Teil noch vorhanden.

In den Nachkriegsjahren gerieten die zunächst Münzen in Vergessenheit. Erst ein Schreiben von Prof. Dr. Arthur Suhl, Leiter des Münzkabinetts Berlin, aus dem Jahre 1959 an das Rektorat der Universität gab bekannt, dass der Leipziger Münzbestand 1958 aus Leningrad wieder nach Berlin verbracht worden war und nun geklärt werden sollte, was damit zu tun sei.⁸ Entsprechend der Mitteilung handelte es sich um 81.000 Münzen, die nach Metallen sortiert waren.

Ohne weitere Prüfung wurde hier bereits anhand der reduzierten Stückzahl klar, dass ein großer Teil der Münzen auf dem Weg von Leipzig über Mutzschen und Leningrad nach Berlin verloren gegangen war, da der Bestand wie bereits erwähnt vor der Auslagerung schon deutlich höher war. Die Leipziger Universität benötigte einige Zeit, um die Rückführung und die weitere Bearbeitung der Münzen zu planen. Die Kisten mit der gesamten Sammlung gelangten erst im April/Mai 1964 von Berlin nach Leipzig.

Wie sich 1968 herausstellte, waren die vorher erarbeiteten Pläne zur Verwahrung der Sammlung nicht umgesetzt worden. Die Kisten lagerten lediglich im Keller des zerbombten Ostflügels der Bibliotheca Albertina.⁹ Eine Reinigungskraft wandte sich auf dem vorgesehenen Dienstweg an die Leitung der Bibliothek, da sie im Kehrloch eine Münze¹⁰ und ein Loch in der Hartfaserpappe einer Kiste entdeckt hatte. Um die Situation schnellstmöglich zu lösen, wandte man sich an die Leipziger Fachgruppe für Numismatik. Hier sollten Freiwillige gesucht werden, die die Münzen ordnen würden.

Das Echo der Münzfreunde war verhalten, da zum einen das eigene Fachwissen unterschätzt wurde und zum anderen



Abb. 3: Medaille auf den Leipziger Stadtrat und Numismatiker Carl-Friedrich von Posern-Klett, Foto: UBL-2013-1296

keine Aufwandsentschädigung oder ein Honorar zu erwarten war. Schließlich begannen die drei Freiwilligen Günther Breitner, Klaus Thieme und Prof. Günther Röblitz die Münzen aufzuarbeiten, wobei letzterer die Arbeit nicht lange fortführte. Dafür schloss sich Ewald Hausmann 1979 der Gruppe an. Damals wie heute trafen sich alle Bearbeiter an einem Wochentag für 2–3 Stunden. Es wurde begonnen, die gesamte Sammlung, die in diversen Pappkisten und Pa-

piertüten untergebracht war, zu ordnen und Stück für Stück auszulegen und erneut zu bestimmen. Nach dem Ausscheiden von Herrn Breitner in den wohl späten 1980ern bzw. frühen 1990er Jahren führten Klaus Thieme und Ewald Hausmann die Arbeiten fort und schlossen ihre Tätigkeit mit der Veröffentlichung der Bestandskataloge zu den mitteldeutschen Brakteaten und Meißner Groschen ab. In der Zeit von 1968 bis 1978 wurden alle Münzen und Me-

dailen grob nach einzelnen Gebieten vorgeordnet. Von da an bis 2010 konnten circa 40–50% des Bestandes neu bestimmt und ausgelegt werden.

Mit dem ab 2000 neuen Kustos der Sammlung, Dr. Christoph Mackert, wurde verstärkt an dem Ziel der Publikation des Bestandes begonnen. Neben den erwähnten Veröffentlichungen der Bestandskataloge zu den römischen Provinzialprägungen, den Brakteaten der Markgrafschaft Meißen und ihrer Nachbarn, den Meißner Groschen und den Medaillen zu Universitätsjubiläen ab 1709, ist die Sammlung freiwilliger Teilnehmer bei der Kooperativen Erfassung numismatischer Objektdaten in Münzsammlungen (KENOM¹¹). Eine weitere Einwerbung von Drittmitteln zur Schaffung von Personalstellen über die Deutsche Forschungsgesellschaft war bislang leider erfolglos.

Die Erschließung durch freiwillige Kräfte neigte sich mit dem altersbedingten Ausscheiden von Klaus Thieme und Ewald Hausmann im Jahr 2010 dem En-

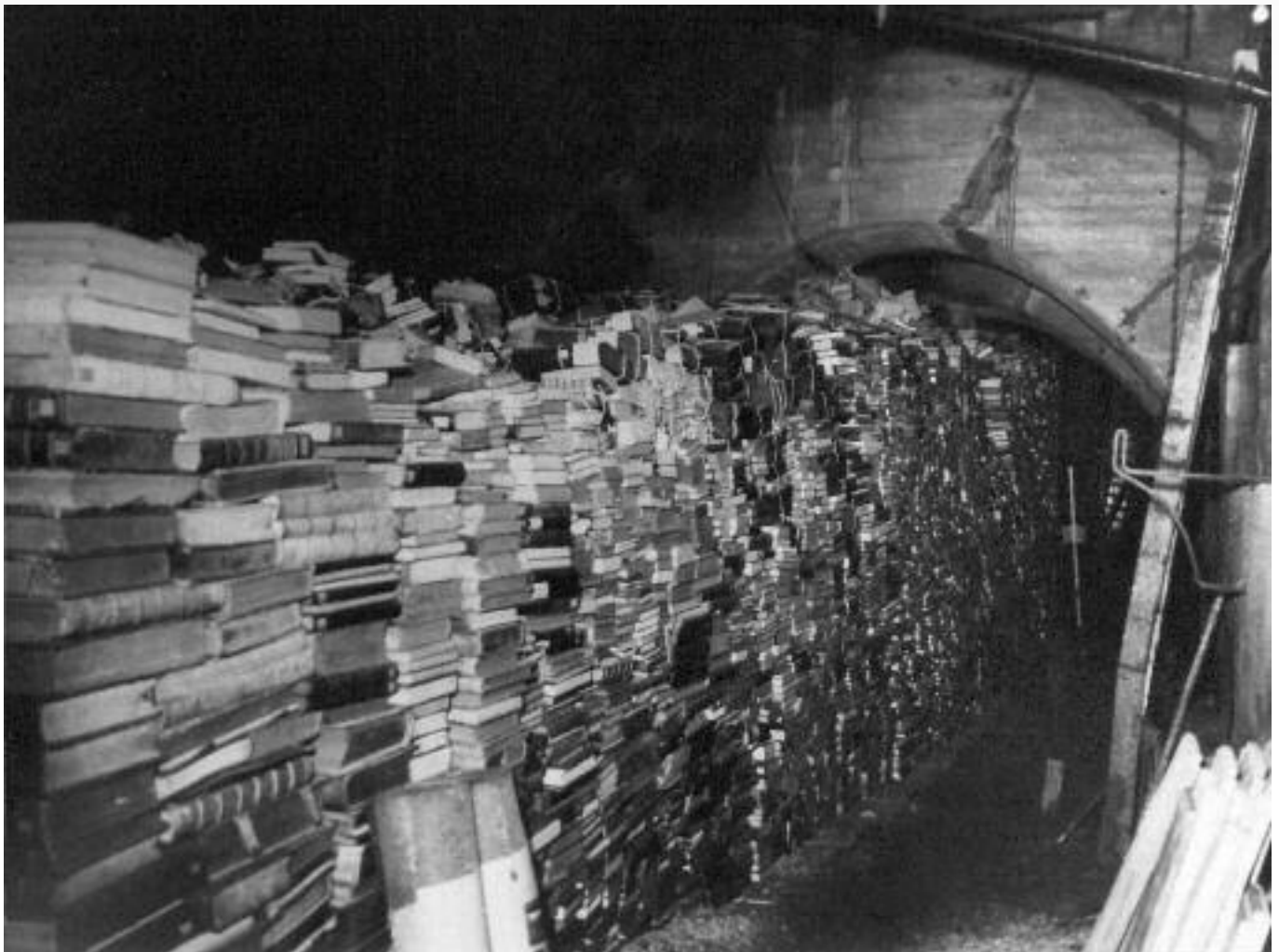


Abb. 4: Einlagerung der Bibliotheks- und Sammlungsbestände in den Jahren 1943/44 in die Kellerräume des Schlosses Mutzsch

de zu. Ab Januar/Februar 2010 wurde ich von den beiden Herrn in die Arbeitsweise eingewiesen und war zunächst der einzige verbliebene ehrenamtliche Mitarbeiter im Bereich der Münzsammlung. Erfreulicherweise sollte dies nicht lange so bleiben. Mitte 2012 und in 2015 nahmen Stephan Tietze und Patrik Franke die Arbeit als freiwillige Helfer auf. Herr Hausmann steht glücklicherweise noch immer gerne für Fragen zur Verfügung. Die aktuelle Erfassungsrate liegt je nach Arbeitsgebiet bei ca. 1.000-2.000 Münzen und Medaillen pro Jahr, so dass mit einer vollständigen Erschließung im jetzigen Modus nicht vor dem Jahr 2035 zu rechnen ist. Herr Thieme wird wahrscheinlich mit der Aussage an seinem letzten „Arbeitstag“ Recht behalten, dass der restliche Bestand an Tüten und Kisten noch für einige weitere Numismatikerleben ausreichen werde. Seit 2013 wurde von der Fakultät der Geschichts-, Kunst- und Orientalwissenschaften im Rahmen einer Initiative zur besseren Einbindung der Sammlungsbestände der Universität Leipzig in die Lehre¹² eine halbe Personalstelle für Yvonne Kornmann geschaffen. Sie arbeitet intensiv an der Verbesserung der Bedingungen für die Bereitstellung der Bestände des Münzkabinetts und ihre Integration in die akademische Ausbildung.

In verschiedenen Seminaren („Der höchste Sinn im engsten Raum – Repräsentation auf mittelalterlichen Münzen, Siegeln und Wappen“, „Die historischen Hilfswissenschaften“ und „Das Werkzeug des Historikers. Einführung in die historischen Hilfswissenschaften“) werden die Münzen für die Ausbildung der Studierenden genutzt. Die islamische Sammlung wurde im Rahmen eines Seminars der Islamwissenschaften zum Erlernen der Schriftvarianten und der Quellenerschließung einbezogen. Die bisherige Erschließungsarbeit und die Aktivitäten zur Publikation des Bestandes zeigen bereits positive Wirkung auf die Nutzung der Sammlung. Neben den bereits erwähnten Seminaren ist eine deutlicher Anstieg der Anfragen zu Stücken der Sammlung für Forschungs- und Ausstellungszwecke zu verzeichnen. Das gemeinsame Ziel ist es, die Sammlung und ihre Bestände durch weitere Publikationen bekannter zu machen, um ihre Nutzung und Aufarbeitung zu beschleunigen.

Anmerkungen

1 Mackert, Christoph: Die Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig und ihre Brakteaten. In: Thieme, Klaus: Brakteaten der Markgrafschaft Meißen und ihrer Nachbarn zwischen Saale und Neiße, Bestandskatalog. Leipzig 2011, S. VI-VII.

- 2 Jäger, Roland: Aus der Geschichte der Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig. In: Erfurter Münzblätter 5, Erfurt 1997, S. 48.
- 3 C.-F. v. Posern Klett veröffentlichte 1846 „Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter in Sachsen“. Einige der dort genannten Münzen sind bereits mit der Referenz Sammlung der Universitätsbibliothek verzeichnet. Aufgrund der zum Teil individuellen Randfehler der Brakteaten sind auch heute noch einige Stücke eindeutig der Sammlung Posern-Klett zuzuordnen.
- 4 Siehe Zugangsbücher der Münzsammlung.
- 5 Zarncke, Eduard: Die Münzsammlung der Universität, Katalog der Universitäts-Jubiläums-Ausstellung Leipzig 1909. Leipzig 1909, S. 25.
- 6 Thieme, Klaus: Was du ererbt von deinen Vätern... - Die Wiedererschließung des Münzkabinetts der Universitätsbibliothek Leipzig. In: Das Buch in Antike, Mittelalter und Neuzeit. Sonderbestände der Universitätsbibliothek Leipzig, hrsg. von Thomas Fuchs, Christoph Mackert und Reinhold Scholl (Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte 20). Wiesbaden 2012, S. 317.
- 7 Thieme wie Anmerkung 6.
- 8 Vgl. Schreiben von Arthur Suhle, Münzkabinett Berlin, an Georg Mayer, Universität Leipzig, 24.2.1959, Dokumente zur Geschichte der Münzsammlung (UB Leipzig, Archiv der Münzsammlung Nr. 9, S. 283).
- 9 Siehe Anmerkung 6, hier S. 318-319.
- 10 Es handelte sich um einen Dreier der Grafen von Hohnstein des 16. Jhs.
- 11 Siehe auch [www.gbv.de/Verbundzentrale/04 Projekt/kenom-kooperative-erschließung-und-nutzung-der-objekt-daten-von-muenz-sammlungen](http://www.gbv.de/Verbundzentrale/04_Projekt/kenom-kooperative-erschließung-und-nutzung-der-objekt-daten-von-muenz-sammlungen).
- 12 Siehe auch www.gko.uni-leipzig.de/leipziger-sammlungsininitiative.html.

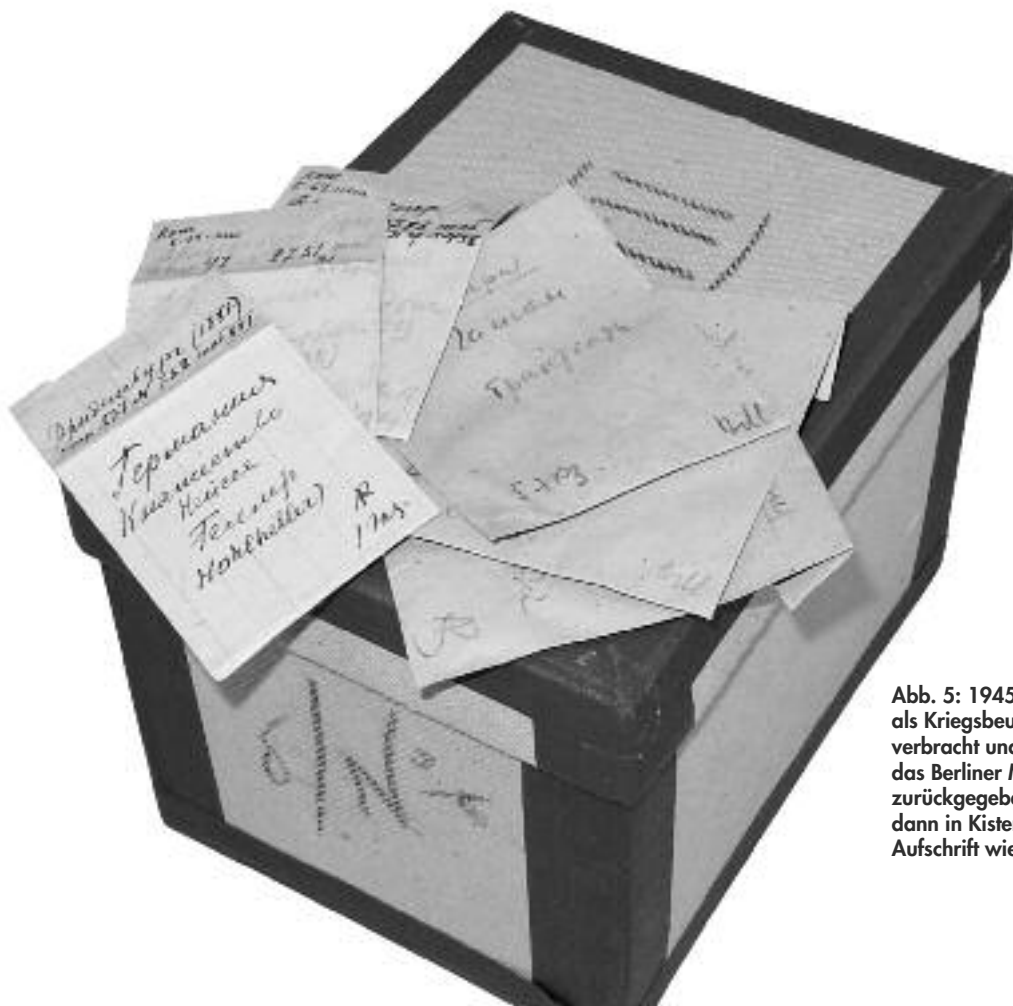


Abb. 5: 1945 wurden die Münzen als Kriegsbeute in die Sowjetunion verbracht und 1958 zunächst an das Berliner Münzkabinett zurückgegeben, 1964 kamen sie dann in Kisten mit kyrillischer Aufschrift wieder nach Leipzig.